

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauf:
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oettel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, B. Moser; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Verkauf täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
einzelne Nummern 10 H.
Mit Fortverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertige Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 55.

Sermannstadt, Freitag den 7. März 1902.

118. Jahrgang.

Die Heilung der „Zuckerkrankheit“.

Berlin, 3. März.

Am Anfang ist schwer und Ende gut, Alles gut! Nachdem im Laufe der letzten Jahrzehnte neun internationale Zuckerconferenzen sich erfolglos mit der Lösung der Zuckerfrage, mit der Heilung der wirtschaftlichen Zuckerkrankheit, an der alle Zucker produzierenden Staaten leiden, beschäftigt hatten, hat die zehnte Konferenz, die jetzt in Brüssel getagt hat, die „Zubiläums-Conferenz“, einen ehrlichen und vollen Erfolg erzielt, den wir mit ehrlicher und voller Befriedigung begrüßen dürfen.

Ueber die Einigung, welche in Brüssel nach langwierigen Verhandlungen, die wiederholt zu scheitern drohten, erzielt worden ist, hat der Staatssecretär des Reichsschatzamt's Freiherr von Tziellmann am Samstag im Reichstage nähere Mittheilungen gemacht, welche das Ergebnis der Konferenz als ein sehr befriedigendes erkennen lassen. Wie weiter gestern aus Brüssel gemeldet worden ist, wird die Uebereinkunft, welche mit dem Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten soll, bereits dieser Tage unterzeichnet werden. Der Inhalt der Uebereinkunft besteht in der Aufhebung der Zuckerprämien, sowohl der directen, wie der indirecten, in der Festsetzung eines Höchstpreises von 4.80 Mark für den „Ueberzoll“ auf Zucker und in der Abmachung, daß diejenigen Länder, welche dem Uebereinkommen beitreten, sich gegen die Länder, welche die Bedingungen des Uebereinkommens nicht anerkennen, durch Zuschlagszölle auf dem von dort eingeführten Zucker schützen.

Verhältnismäßig geringer Schwierigkeiten hat es bedurft, um sich in Brüssel über die Abschaffung der Zuckerprämien zu einigen. Darüber, daß das Prämienwesen die mißliche Lage auf dem Zuckermarkt verschuldet hat, bestand ebenso wenig ein Zweifel, wie darüber, daß die Wirkung dieser Prämien, die den Staatscassen und damit den Steuerzahlern ungeheure Opfer auferlegten, durch die gleichen Maßregeln der verschiedenen Länder völlig aufgehoben wurde. Das Zuckerprämienwesen, mit dem nunmehr in naher Zeit ausgeräumt werden wird, gleich jenem merkwürdigen Duell, zu dem ein Millionär in San Francisco, der „Goldkönig von San Francisco“ genannt, einen Millionärscollegen herausforderte. Seine Forderung lautete dahin, daß beide Duellanten sich auf den Hafenuai begeben und daß sie dort abwechselnd Zwanzigdollarsstücke in die Bai werfen sollten, bis Einer sich für besiegt erklärte.

Während über den Fortfall des unsinnigen Prämienwesens in Brüssel leicht eine Einigung erzielt wurde, ist dies umso schwerer in der Frage des Zuckerzolls gewesen. Von französischer und englischer Seite war verlangt worden, daß für den Ueberzoll auf Zucker, d. h. für den Betrag, um den der Zuckerzoll die inländische Verbrauchsabgabe übersteigt, ein Maximalatz von 5 Francs festgelegt werden solle. Auf diese Forderung weigerten sich Deutschland und Oesterreich, die einen wesentlich höheren Maximalatz verlangten, einzugehen, doch ist nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen ein Uebereinkommen dahin erzielt worden, daß für diesen Ueberzoll der Höchstatz von sechs Francs gleich 4.80 Mark stipuliert wird.

In der Samstag-Sitzung des Reichstages ist das Uebereinkommen überwiegend in günstigem Sinne begrüßt worden, und insbesondere gegen die Aufhebung des Prämienwesens, die ja der Reichstag schon im Jahre

1896 nahezu einstimmig gefordert hat, sind keine ernsthaften Einwände mehr geltend gemacht worden. Von Seiten der Conservativen und des Centrums sind zwar noch einige Bedenken gegen die Herabsetzung des Zuckerzolls erhoben worden, aber es ist im Ernste nicht daran zu zweifeln, daß das Brüsseler Uebereinkommen, welches ja auch dem deutschen Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden muß, von diesem mit großer Mehrheit acceptirt werden wird. Liegt doch der Fall jetzt so, daß durch die geplanten Abwehrmaßregeln denjenigen Ländern, die dem Abkommen nicht beitreten würden, die Zuckerausfuhr wenn nicht unterbunden, so doch auf's schwerste gehemmt werden würde.

Wir verkennen nicht, daß die Uebergangszeit in den neuen Zustand für die Zuckerindustrie manche Schwierigkeiten bieten wird, aber über diese wird sie hinwegkommen, wenn durch die Verbilligung des inländischen Zuckers der ganz unverhältnismäßig geringe Inlandsconsum gehoben werden wird. Die Herabsetzung der Verbrauchsabgabe wird aber durch den Fortfall der ungeheuren Ausgabe für die Prämien ermöglicht. Beträgt doch der Preis für das Pfund Zucker im Kleinverkehr in England nur 10 bis 12 Pfennige, in Deutschland aber, wo wir ihn produciren, 30 Pfennige und mehr, so daß es begreiflich wird, wenn bisher von den 23 Millionen Doppelcentnern Zucker, die wir in Deutschland produciren, nur 7 Millionen auf den Inlandsconsum kamen. So wird die Aufhebung der Zuckerprämien und die dadurch ermöglichte Verbilligung des Zuckers in gleicher Weise den Consumenten wie den Producenten zugute kommen.

Die Klagen über die Unsicherheit im chinesischen Kanton Delta werden immer häufiger.

Die vielen Inseln und Flüsse bieten den Fußpiraten ein gutes Versteck. Trotzdem aber könnte man des Unwesens Herr werden, wenn die chinesische Flupolizei etwas energischer vorgehen würde. Der General-Gouverneur hat ziemlich bedeutende Summen für Ueberwachung und Befähigung der Räuber bewilligt, diese verschwinden aber zum großen Theil in andere Taschen. Die See- und Flupolizei sollte der Seepolizei übertragen werden, die bald Ruhe und Sicherheit herstellen würde, nöthigenfalls mit Zuhilfenahme der fremdländischen Kanonenboote und Dampfschiffe. Handel und Verkehr leiden sehr unter dieser allgemeinen Unsicherheit, da die chinesischen Kaufleute aus Furcht vor Verabreichung nicht wagen, Waaren zu versenden. Die englische Regierung hat vor etwa zwei Wochen ein kleines Kanonenboot, das in seine einzelnen Theile zerlegt war, nach Hongkong bringen lassen. Dieses ist nun dort zusammengekehrt worden und wird als Wachtschiff auf dem Westfluß und den Mündungen des Perlfusses verwendet. Das kleine Boot hat eine Geschwindigkeit von dreizehn Knoten, was vollständig ausreicht, um den ungeschickten chinesischen Dunksen und Ruderbooten beizukommen.

Wie Johannesburg lebt.

„The South African Review“ schreibt wie folgt: „Die goldene Stadt mag golden genug sein, aber seit einiger Zeit hat sie unter einer sehr schlechten Fleischversorgung zu leiden. Nach einem Berichte der Medicinalbehörde an den Stadtrath sind die Schlachtthiere sehr abgemagert, in einigen Fällen bis auf's Aeußerste, und viele davon werden, wenn sie nicht bald geschlachtet werden, durch Hunger eingehen. Das Fleisch besteht, nach dem Bericht, zumeist aus Knochen und verbindendem Gewebe, Beides als Nahrung unbrauchbar, während Muskeln und nahrhafte Theile geschwunden oder nur in ganz geringen Massen vorhanden sind. Fett ist fast gar nicht vorhanden. Ausgeschlachtete junge Ochsen, Schafe, Kühe und Kälber wiegen nur halb

so viel und weniger, als das Schlachtgewicht gesunder, wohlgenährter Thiere betragen sollte. Die Aerzte tragen kein Bedenken, zu erklären, daß das Fleisch von solchen Thieren durchaus ungeeignet für menschliche Nahrung ist. Sie empfehlen deshalb, daß dieses Fleisch überhaupt nicht zu dem gedachten Zwecke verwandt, und daß statt dessen gefrorenes Fleisch eingeführt werde. Da über diesen Gegenstand der Stadtrath nicht entscheiden konnte, wurde der Bericht an das Gouvernement weiter gegeben. Mittlerweile verringert sich der geringe Bestand abgemagerten Viehes, das in der Gegend noch zurückgeblieben ist, immer mehr, und die Johannesburger fahren fort, übermäßige Preise für Nahrungsmittel zu zahlen, die fraglos ungesund sind und, wie man glaubt, schon ein gutes Theil Krankheit in der Stadt verursacht haben.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 6. März.

Der Obergespan des Comitates Alföld-Fehér Daniel Zey hat bereits vor längerer Zeit wegen des seinen Erwartungen nicht entsprechenden Ausfalles der Comitats-Restauration seine Demission eingereicht. Minister-Präsident Széll hat die Demission Zey's, im Hinblick darauf, daß Zey ein hervorragendes Administrationstalent ist, dessen fernere Bethätigung sich als wünschenswerth erweist, nicht angenommen, so daß dieser bedeutende Fachmann auch weiterhin an der Spitze des erwähnten Municipiums bleiben wird.

In der Durchführungsverordnung zum Geleze über die Vereinigung der Verwaltung wird die Geschäftsführung der Comitats- Bezirke und Notäre geregelt werden. Mit der Ausarbeitung der Instruktionen der Geschäftsführung der Bezirke und Notäre hat der Minister des Innern, wie „Rel. Art.“ meldet, den Secretär im Ministerium des Innern Stefan Menyey betraut, der nun eine Studienreise im Comitats Kis-Küküllö, nach Diecs-Szent-Marton absolviert, von wo aus er in Begleitung des Obergespans Johann Sandor, des Vicegespans Gabriel Csátho und mehrerer Oberführer mehrere Kreisnotariate besuchte und deren Geschäftsführung prüfte. Ministerialsecretär Menyey ist bereits in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Der Spalatiner „Jedinstvo“ erhält aus Rom von dem dort weilenden Conte Vojnovics folgende Mittheilung: Es kann verichert werden, daß der Papst in der Girolamofrage den Kroaten keine Kränkung widerfahren lassen werde; alle gegenheiligen Meldungen sind nicht ernst zu nehmen. Vanutelli ist über sämtliche Vorgänge genau informiert.

Der Polencub hielt eine Berathung über das Specialbudget des Ministeriums für Cultus und Unterricht, wobei die Abgeordneten Graf Walbert Dieblich, Johann Potocki, B. Pastor und Graf Komorowski den Wunsch aussprachen, einer der vom Polencub für diese Debatte designirten Redner möge in Gemäßheit eines Beschlusses des Galizischen Landtages vom Unterrichtsminister die Einführung der obligaten Prüfung aus Religion bei der Maturitätsprüfung an sämtlichen Mittelschulen verlangen. Der Club stimmte diesem Wunsche zu. Die Zolltarif-Commission in Berlin nahm einen von dem Abgeordneten Grafen Kaniz gestellten Antrag an, wonach der Zoll für Gerste malz von 6.25 Mark auf 10.25 Mark und für anderes Malz von 9 auf 11 Mark erhöht werden soll. Abgeordneter Herold zog seinen hierauf bezüglichen Antrag zurück.

Kaiser Wilhelm schenkte dem Papst eine kostbare Standuhr als Jubiläumsgabe. Diese Uhr wird nächste Woche vom Generaloberst Loß überreicht werden.

Der Generalcapitän von Barcelona ordnete die Schließung der Versammlungslocale der Arbeitervereine und der Arbeitgeber-Vereinigungen an.

Feuilleton.

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.
(35. Fortsetzung.)

Eine schwere Thräne tropfte von Olga's Wange auf Sormann's Hände, mit denen er ihre Rechte umklammert hielt. Er küßte das salzige Naß auf und sank vor ihr auf die Knie nieder. „Dank, tausend Dank!“ flüsterte er.

Olga wandte sich traurig ab. „Jetzt gehen Sie, Herr Marfeld, bedenken Sie, wenn man Sie so sähe!“

Er sprang auf und wollte nochmals auf sie zueilten, aber sie wehrte ihn ab und trat in eine Fensternische.

Taumelnd ergriff Heinrich seinen Hut. Mit unsicherer Hand tastete er sich nach der Thür und stürzte hinaus.

Die Magd, die Sormann die Corridorthüre öffnete, machte sehr verwunderte Augen, als sie sein blaßes Gesicht sah. Er stürmte ohne Gruß an ihr vorbei, die Treppen hinauf. Im Hausflur stieß er auf eine Männergestalt, welche ein Kind an der Hand führte. Er wich aus und wollte vorüber.

„Ah, Herr Marfeld, Sie wollten mich beehren? Guten Abend!“ Möller schüttelte ihm die Hand. Als er aber in das Gesicht blickte, das ihm wie die Maske des Wahnsinnes entgegenstarrte, trat er erschrocken zurück.

„Guten Abend,“ stieß Sormann hervor. „Entschuldigen Sie mich, Doctor, ich — habe keine Zeit.“ Damit war er schon auf der Straße.

Möller sah ihm erstaunt nach, dann stieg er mit Katharina, die sich ängstlich an ihn klammerte, unter Kopfschütteln die Treppe hinan. Das war mehr, als sonderbar! „Wo ist meine Frau?“ frug er das Mädchen, welches ihm öffnete.

„Hier — auf ihrem Zimmer,“ erwiderte die Magd zögernd in unwillkürlicher Aengstlichkeit, als sie die tiefe Falte bemerkte, die sich zwischen den Brauen ihres Herrn eingegraben zeigte.

Möller öffnete die Thür zu dem Zimmer seiner Frau. Tiefe Finsterniß gähnte ihm entgegen. „Wie ohne Licht? — Olga!“ Er trat mit dem Kinde ein, das plötzlich zu weinen anfangt. Keine Antwort. Möller riß der Magd, die hinter ihm mit einer brennenden Kerze eintrat, das Licht aus der Hand und schob sie selbst zur Thür hinaus. Als er zu der Fensternische trat, wo Olga's Nähtischchen stand, stieß er einen lauten Schrei aus. Hier lag seine Gattin auf dem Teppich ohne Bewegung. Ihre starre Hand hielt noch krampfhaft die Sammetgardine umtrallt, die sie im Fall mit sich zu Boden gerissen hatte.

„Mama, Mama!“ rief die kleine Katharina weinend und warf sich über den regungslosen Körper, den sie schluchzend umschlang. Möller hob die Bewußtlose auf und trug sie auf die Dittomane. Dann eilte er zur Wasserflasche und küßte die Stirn der Ohnmächtigen. Nach geraumer Zeit schlug sie endlich die Augen auf. Ihr erster Blick galt dem Kinde, das an ihrem Halbe hing. Laut schluchzend preßte sie das Wadenköpfchen ihrer Tochter an sich.

„Mein Gott, Olga, was ist geschehen? Erkläre mir doch!“ rief Theodor hastig, ihre Hand streichend, die kalt in der seinen ruhte.

Olga schüttelte den Kopf, als könne sie nicht sprechen, und bedeckte auf's Neue das Gesicht Käthchens mit ihren Händen. Möller ging hinaus, um die Magd nach dem Arzte zu schicken. Als er das Gemach wieder betrat, sah Olga ruhig auf dem Sopha, das Kind auf dem Schoße, das sich noch immer nicht beruhigen konnte.

Er wollte eine neue Frage stellen, aber bejaunt sich, daß seine Gattin jetzt wohl der Ruhe bedürftig wäre. „Ruhe Dich aus, Olga, und morgen laust Du mir die Ursache Deines Unwohlseins erzählen. Komm', Käthchen!“ Er hob das widerstrebende Kind auf seinen Arm und ging nach der Thür. Hier blieb er stehen, um zu warten, ob sie ihn nicht zurückrufen würde. Aber er vernahm kein Wort. Ohne sich noch einmal umzusehen, griff er nach der Thürklinke. „Gute Nacht.“

„Gute Nacht,“ tönte es kaum hörbar zurück. Dann fiel die Thür hinter ihm zu.

In dem Hause am Brühl hatte sich nichts verändert. Der Chef und Hausherr lag mit gewohntem Eifer seinen kaufmännischen Geschäften ob und überließ die Regelung des Hauswesens den bewährten Händen der Frau Weller.

Nach die mehrfachen Gesellschaftsabende im Hause Marfeld erlitten keine Unterbrechung, nur wunderte sich Frau Eleonore nicht wenig, daß Herr Doctor Möller mit seiner Frau nicht mehr versprach. Herr Marfeld dachte jedesmal die Achseln, wenn sie eine diesbezügliche Frage an ihn richtete.

„Mein Gott, die junge Frau ist sehr fränklich, wie ich höre,“ pflegte er dann gewöhnlich zu sagen und ging auf einen anderen Gesprächsstoff über. Daß er aber selbst nicht an diesen Scheingrund glaubte, dessen war die scharfsichtige Frau Weller ganz sicher, der auch nicht entging, daß der junge Kaufherr in der letzten Zeit seinem verschlossenen Ernst eine Dürftigkeit zugelegt hatte, die fast an Memichenbaß streifte.

Hätte aber Sormann gewußt, daß er an jenem bedeutungsvollen Abend, an welchem er das Haus in der Goethestraße verlassen hatte, noch von dem Polizeicommissär Lauter beobachtet worden war, der im Schatten des Thorweges gestanden hatte, er würde noch weit mehr beunruhigt gewesen sein.

Max Lauter war schon seit geraumer Zeit mit ganz eigenthümlichen Gedanken beschäftigt. Ihm schwebte stets die sonderbare Befangenheit Olga's vor, als sie Marfeld zuerst sah, und dessen Unsicherheit, als er damals die Episode vom Ringtheaterbrande erzählte, bei welcher sein Jugendfreund und Milchbruder Sormann verunglückt war. Noch hatte Lauter allerdings nicht den leisesten Anhaltspunkt zu irgend einem Verdacht, aber der erfahrene Criminalist in ihm ließ ihn mit seinem Instinct ein gewisses verdächtiges Moment in den Verhältnissen des Handelsherrn wittern. Und immerfort wälzte er diesen Gedanken, mit dem er doch eigentlich nichts anzufangen wußte, in seinem Gehirn umher.

Wie in Lemberg verlautet, haben am 4. d. in Rußland aus Anlaß des Jahrestages der Aufhebung der Leibeigenschaft in zahlreichen Städten ernste Demonstrationen stattgefunden. Details fehlen bisher. — Außer der Universität in Petersburg sind auch die Ingenieur- und die Wegebauerschule geschlossen. Die Studenten durchziehen die Straßen, verhaftet durch beschäftigungslose Arbeiter aus den stillstehenden Fabriken. Der Petersburger „Regierungsboten“ theilt mit, daß Ausländer von der am 10. August 1900 eingeführten Zuschlagsteuer für ausländische Pässe befreit werden können, wenn sie ihre Mittellosigkeit nachweisen. Diese Zuschlagsteuer wird zum Besten der russischen Gesellschaft vom Nothen Kreuze eingehoben.

Der Jahrestag der Bekanntmachung des kaiserlichen Manifestes vom 15. Februar 1899 hat, wie dem „Bureau Reuter“ aus Petersburg gemeldet wird, in Helsingfors zu einer unblutigen Kundgebung geführt. Als der Abend herankam, blieben im Centrum der Stadt sämtliche Fenster der nach der Straße zu gelegenen Räume der Häuser dunkel. Gleichzeitig wurden unter der Volksmenge Druckbogen herumgegeben mit den Portraits der Senatoren, die für die Bekanntmachung des Manifestes gestimmt hatten. Diese Bogen trugen in russisch und finnisch die Aufschrift: „Landesverräther“. Verschiedene dieser Bogen wurden an die Häuser des Senators Eneberg und des Senators Triekoskinen angeheftet. Die Polizei verhaftete zwei Personen, die im Verdachte stehen, die Druckbogen in Circulation gesetzt zu haben. Bis gegen 9 Uhr verhielt sich das Volk ziemlich ruhig. Später wurde aber die Menschenmenge, die sich aus Bürgerleuten, Studenten, Schülern, Ladengehilfen, Bedienten und Arbeitern zusammensetzte, immer dichter, so daß sie schließlich die Eplanadestraße anfüllte. Polizisten und russische Officiere wurden jedesmal mit ironischen Beifallsrufen begrüßt. Den stellvertretenden Chef der Polizei empfing man mit Hühnen, und es wurde schließlich für nötig befunden, eine Schwadron berittener Polizei herbeizurufen, die um 11 Uhr die Demonstration auseinandertrieb. Etwa 40 Personen wurden verhaftet.

Trotz des verhafteten türkischen Truppenaufgebotes, mit welchem dem Umfingreifen der albanesischen Bewegung entgegengetrieben werden soll, lauten die Nachrichten aus einzelnen Districten nicht weniger als vertrauenswürdig. Die Acte der Blutrache mehren sich seit der Ermordung Mullah Zedak's. Es wird der Aufwendung größerer türkischer Machtmittel bedürfen, wenn es gelingen soll, den nachgerade anarchischen Zuständen zu steuern und Zusammenstößen gegen einander rüstender Stämme Einhalt zu thun.

Wie der „Standard“ aus Klerksdorf vom 1. d. meldet, bestand die Abtheilung Gondonop's, welche den Gouvoii begleitete, aus 580 Mann mit zwei Feld- und zwei Maximgeschützen und einer Pompankanone. Die Londoner Blätter veröffentlichten eine Depesche aus Harymth vom 1. März, welche besagt, das Dewet bei dem Angriffe auf die Reuseländer am 23. Februar am Arme verwundet worden sei.

Stimmen aus dem Publicum.

Öffentlicher Dank.

Gelegentlich des vom rumänischen Frauen-Vereine am 25. Januar l. J. veranstalteten Balles haben Ueberzahlungen geleistet: Ein Maecenas 235 Kr., Ein zweiter Maecenas 100 Kr., Erzbischof-Metropolit Johann Metianu 14 Kr., Dr. Alexander Mocsonyi 10 Kr., Dr. Sitarus Buscariu 7 Kr., Gustav Thalman 7 Kr., Parthen Cosma 6 Kr., Dr. Joseph Gall 20 Kr., Johann Popiu 6 Kr., Val. Stefanescu 10 Kr., Fr. Johanna Moldovan 20 Kr., Fr. E. Helbenberg 4 Kr., Fr. A. P. Istade 6 Kr., Math. Boileanu 10 Kr., Dr. Nicolaus Dnu 5 Kr., Alexander Lehu 10 Kr., Enebius R. Kosca 7 Kr., Johann von Breda 7 Kr., Fr. Nina Dunca von Sajo 4 Kr., Dr. Hermann Süßmann 6 Kr., P. Streulea 6 Kr., C. Redelkowitz 6 Kr., Julius Wermeischer 7 Kr., Dr. Octavian Rusju 10 Kr., Dr. Victor Borutu 7 Kr., Fr. Stef. Woga 4 Kr., Gustav März 4 Kr., N. Kadosdy 10 Kr., H. Eder 7 Kr., Dr. Johann von Baiba-Boevod 17 Kr., Dr. Nicolaus Comia 4 Kr., Fr. Helene Petrascu 10 Kr., Nicolaus Ivan 4 Kr., Dr. Pompius Jacu 10 Kr., Dr. Amos Francu 8 Kr., Virgil Popovici 2 Kronen.

Der Vereins-Ausschuß erfüllt nur seine Pflicht, wenn er allen edelmüthigen Spendern öffentlichen Dank ausdrückt. Nicht weniger verpflichtet, zu danken, fühlt sich das Vereins-Comité allen Herren Arrangements, welche zum Gelingen des Balles großen Eifer entfaltet haben, sowie den Firmen: Julius Wermeischer, R. Krassovskij und Redelkowitz, welche mit großer Bereitwilligkeit eine Anzahl von Teppichen für die Ausschmückung des Ballsaales zur Verfügung gestellt haben.

Hermannstadt, am 5. März 1902.

Für den Vereins-Ausschuß:
Marie Cosma, Vereins-Präsidentin. Dr. Bou, Secretär.

Statt eines Kranzes auf den Sarg des im Herrn entschlafenen, hochgeachteten und eifrigen Ausschuß-Mitgliedes des röm.-kath. Altar-Vereines, Steuereinnahmers-Witwe, Hermine Kyrichich geborene Krager, widmete der löbl. Altarverein dem Kirchenrenovirungs-Fonde 10 Kr., was hiermit dankend bestätigt.

Hermannstadt, den 5. März 1902

das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Eines Tages, als Lanter auf seinem Bureau in dem Polizeigebäude auf dem Raichmarkt arbeitete, fiel ihm zufällig ein Actenfaszikel in die Hände, welches die Aufschrift „Heinrich Sormann“ trug. „Aha, das ist ja der Jugendfreund Marfeld's!“

Er öffnete das Bündel und unterzog die einzelnen Schriftstücke einer oberflächlichen Prüfung. Da fanden sich Berichte von der Wiener und Danziger Polizeibehörde, kurz nach dem Ringtheaterbrande datirt, die eine Reihe von Anträgen über jenen Heinrich Sormann, geboren in Leipzig, an das hiesige Amt richteten. Daraus ging ganz deutlich hervor, daß der Todte als ein Betrüger erkannt worden war.

„Eigentümlich“, dachte Lanter, „daß Herr Marfeld, der doch juist zur Zeit der Entdeckung in Wien anwesend gewesen ist, nichts davon gemerkt haben sollte! Und wenn er von dem Fehltritt des Freundes erfahren hat, warum gab er sich den Anschein, als betrügere er das Andenken des Verbrechers? Mit großer Aufmerksamkeit las jetzt der Beamte nochmals die Acten durch, die thatsächlich den für todt erklärten Sormann einer schweren Verurteilung überführten, deren genaueste Schilderung an die Heimatsbehörde geliefert worden war.“

Wichtig sprang Lanter mit einem Ausruf der Ueberraschung auf. Er hatte eine Entdeckung gemacht, die ihn im höchsten Grade betroffen machte. „Blankmeister & Sohn“ stand hier als eine Breslauer Firma verzeichnet, deren Incaiso der betrügerische Vertreter des Danziger Hauses eben veruntrent und auf jener Flucht nach Wien mitgenommen hatte. Wie kam Marfeld dazu, von jener Firma Kenntniß zu besitzen, sie sogar als diejenige zu bezeichnen, bei der er in Wien in Stellung gewesen sein wollte? Oder gab es vielleicht ein zweites Haus dieses Namens?

Der Polizeicommissär setzte sich augenblicklich an den Telegraphen-Apparat und depeßichte an die Wiener Polizei-Direction die Anfrage, ob es dort eine Firma Blankmeister und Sohn gebe. In zwei Stunden kam die Drahtantwort zurück, daß in Wien eine betrugartige Firma nicht bekannt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. März.

Das gestrige Amtsblatt bringt die folgenden allerhöchsten Handschreiben:

I.

Lieber Hegedüs! Indem ich Sie von Ihrer Stelle als ungarischer Handelsminister auf Ihr eigenes Ansuchen hiermit entbehe, verleihe ich Ihnen als Anerkennung Ihrer bisherigen eifrigen und hervorragenden Dienste tagfrei Meinen Eisernen Kronenorden I. Classe.
Budapest, 4. März 1902.

Franz Josef, m. p.
Koloman Széll, m. p.

II.

Lieber Horankly! Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne ich Sie hiermit zu Meinem ungarischen Handelsminister.
Budapest, 4. März 1902.

Franz Josef, m. p.
Koloman Széll, m. p.

III.

Lieber Ploß! Als Anerkennung Ihrer auf dem Gebiete des Justizwehens geleisteten hervorragenden Dienste verleihe ich Ihnen tagfrei Meinen Eisernen Kronenorden I. Classe.
Budapest, 4. März 1902.

Franz Josef, m. p.
Graf Julius Széchenyi, m. p.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister des Innern hat den Dr. Josef Varabak zum Secundararzt beim Maros-Basarhelyer k. staatlichen Krankenhaus ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten Koloman Gajzago zum Kanzlisten beim Medialischer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Szent-Mihalyer Einwohner Nicolaus Deak für den Székely-Kreisrevisor Bezirk des Udvarhelyer, den Udvarhelyer Einwohner Béla Jaeger für den Raaber Bezirk des Bisztriz-Rafoder Comitates mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Medicinische Section.) Freitag den 7. d., Abends 7 Uhr, ordentliche Sections-Versammlung im Franz Josefs-Bürger-Spitale. Gegenstand: Kranken-Demonstrationen.

(Regisseur-Benefice.) Ueberrnorgen, Samstag, 8. d., hat Herr Redl sein Regisseur-Benefice. Gegeben wird „Wiener Blut“, und zwar diesmal mit militärischen Evolutionen. Die Beliebtheit des Beneficianten ist jastam bekannt und verbürgt daher ein ausverkauftes Haus. Der Titel des Stückes „Wiener Blut“ und der Taufname Franz des Beneficianten bringen uns ein Wortspiel in Erinnerung. Am Vorabend des Geburtsfestes des Kaisers Franz I. war in Wien an einem Hause ein Transparent zu sehen, das einen Franziskaner darstellte, über dessen Haupt das Wort „Ueber'n“ zu lesen war. Die Wiener hatten es gleich weg, daß die Lesart „Ueber'n Franz is faner“ die richtige ist.

(Wohltätigkeits-Concert.) Der Hermannstädter ungarische protestantische Frauenverein veranstaltet zum Besten seines Gründungs-Capitals am 9. März l. J. im Turnsaale des Hermannstädter l. ung. Staats-Obergymnasiums ein Wohltätigkeits-Concert mit folgender Vortragsordnung: 1. Vorlesung: Dr. Julius Bértesp. 2. Mendelssohn, Duett: vorgelesen von Fräulein Lam Aniska und Frau Leopoldine Székely; Clavierbegleitung: Frau Csilla Jancsik. 3. Licht: Nigoletto-Paraphrase, vorgelesen von Frau Csilla Jancsik. 4. Declamationen: Frau Katharina Vob. 5. I. A. Tarnay, op. 22, „Sabbé“, II. G. Major, op. 15, gesungen von Fr. P. H. Erzi, auf dem Piano begleitet von Frau Csilla Jancsik. 6. Ribley P. „Eljeu“-Gardas, auf der Violine vorgelesen von Herrn Elemér P. H. Eintritt: 1 Krone; für Schüler 50 Heller. — Karten können vorhin im Rudolf Krassovskij'schen Geschäft gelöst werden. — Ueberzahlungen nimmt der Verein mit Dank entgegen. — Beginn 7 Uhr Abends.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der Rucsefer Einwohner Mastaila Constandiu mißhandelte und schlug am 10. Januar Nachts seine 80-jährige Ziehmutter Sasta Bobordea in so unmenslicher Weise, daß sie nach drei Tagen an den erlittenen Verletzungen starb. In der vorgestrigen Schlussverhandlung bejahten die Geschworenen die Schuldfrage. Auf Grund dieses Wahrspruches verurtheilte der hiesige k. Gerichtshof den Angeklagten wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgange zu sechs Jahren Zuchthaus und zur Zahlung der Kosten. Der Verurtheilte und sein Verteidiger Advocat Dr. Livius de Lemény meldeten die Nullitäts-Beschwerde an.

(Angehaltene Auswanderer.) Am 3. d. M. wurden im hiesigen Bahnhofe 12 Bauern (7 aus Gurarou, 4 aus Ruciet und 1 aus Delat), die der mit einem Agenten in Bremen in „geschäftlicher“ Verbindung stehende hiesige Schantwirth Daniel Rehner zur Auswanderung angeworben hatte, angehalten und in ihre Heimat zwangsweise zurückbefördert. Die bei ihnen vorgefundenen 1970 Kronen sind ihnen abgenommen und dem Stuhlrichteramte abgeliefert worden. Rehner wird wegen Auswanderungs-Vermittlung bestraft werden.

(Todesfall.) Karl Henning, Kaufmann, ist am 5. d. Früh plötzlich in Mühlbach gestorben.

(Bei den Maturitätsprüfungen) wird auf Verfügung des Cultus- und Unterrichtsministers Classice eine interessante und zugleich nützliche Reform eingeführt. Bei der Prüfung aus der lateinischen Sprache war es bisher üblich, eine Uebersetzung aus dem Ungarischen in's Lateinische zu machen. Diese Praxis hat der Minister dahin abgeändert, daß die Jugend künftig bei der Maturitätsprüfung eine Uebersetzung aus dem Lateinischen in's Ungarische zu machen habe. Uebergangsweise werden heuer den Maturirenden zwei Theile gegeben und jedem Prüfling die Wahl überlassen, ob er aus dem Lateinischen in's Ungarische oder aus dem Ungarischen in's Lateinische überetzen will.

(Aus Raß und Fern.) Der 52-jährige, aus Klausenburg gebürtige, in Wien domiciltrende kön. ung. Gendarmerie-Hauptmann Andreas Székely-Szöts ist nach Mittheilung der Wiener k. l. Polizeidirection von dort verschwunden und soll angeblich nach Budapest abgereist sein, doch ist über den Genannten dort nichts bekannt. — Man schreibt aus Temesvár: Bei einem Juwelier in der innern Stadt erlitten dieser Tage ein junger Mann, der sich Georg Kovacs nannte und übergab einen werthvollen, mit Saphirsteinen versehenen Ring mit der Beschriftung, der Juwelier möge ihm eine getreue Imitation aus falschem Material anfertigen. Der Preis wurde mit 22 Kronen vereinbart; als jedoch der Besteller nicht wiederkam, schöpfe der Juwelier Verdacht und brachte den edlen Ring zur Polizei, wo man in demselben ein corpus delicti erkannte, welches im vorigen Monate von der Polizei an das Bezirksgericht abgetreten wurde. Man eruirte alsbald, daß es der Bezirksgerichtsbeamte Georg Székely gewesen sei, der das unechte Duplicat bestellte, offenbar in der Absicht, um es statt des edlen Ringes unter die seiner Dohut anvertrauten corpora delicti zu schmuggeln. Es fehlte ihm das Geld, um den bestellten Ring abzuholen. Székely wurde sofort vom Amte suspendirt und man leitete die Untersuchung gegen ihn

ein, da der Verdacht besteht, daß er ähnliche Manipulationen schon seit längerer Zeit betreibt.

(Blutthaten.) Aus Maramaros-Siget wird gemeldet: In der Gemeinde God gerietchen am 2. d. während des Tanzes mehrere Burtschen in einen Streit mit dem jungen Juon Kosda, weil dieser die schöne Anica Todor zum Tanze geführt hatte. Als später Kosda aus dem Tanzzimmer trat, wurde ihm ein Tuch über den Kopf geworfen und einer seiner Rivalen stieß ihm ein Messer in's Herz. Wer der Mörder war, ist nicht festgestellt. — Aus Temesvár wird geschrieben: Im vorigen Sommer wurden zwei Rothkirchener Bauern von dem Forst-aufseher Steva Rektorov als Raubschützen ertrapt und auf dessen Anzeige empfindlich bestraft. Dafür schwoeren sie dem Rektorov blutige Rache und am 4. d. Morgens brachten sie ihr Vorhaben zur Ausführung. Als Rektorov mit seiner Frau und Tochter am Frühstückstisch saß, krachten plötzlich durch's Fenster mehrere Schüsse und alle drei Mitglieder der Familie fielen, von mehreren Projectilen getroffen, zu Boden. Das Mädchen erlitt die schwersten Verletzungen und ist rettungslos verloren. Auch die Wunden des Elternpaares sind lebensgefährlich. Die Thäter sind noch nicht zu Stande gebracht. — Der 24-jährige Zimmermeister Dsbahr erdroßelte in Hamburg seine Nachbarin, die 53-jährige Private Dickmann, raubte 500 Mark und flüchtete mit dem Gelde nach Kiel. Der Raubmörder wurde verhaftet und legte ein volles Geständniß ab.

(Verschiedenes.) In der Gemeinde Darócz kam es am 3. d. zu bedauerlichen Ausschreitungen. Die Gemeinde besitzt ein großes Areal Ackerboden, welcher seit Jahren an den ärmeren Theil der Gemeindegeldbesitzer verpachtet wurde. In der am 1. d. stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung gelangte nun das Offert zweier Nepräsentanten, Anton Dragoz und Franz Ebner, die eine um 3 fl. per Joch höhere Pachtsumme für die Gemeindegelder anboten, zur Annahme. Die bisherigen Pächter der Gemeindegelder sahen sich nun in ihren Hoffnungen getäuscht, und zogen nach dem Bekanntwerden dieses Beschlusses vor die Wohnungen der Gemeindegelder und schlugen sämtliche Fenster ihrer Häuser ein. Schließlich wurden die Häuser des Gemeindegeldbesitzers und des Notars gestürmt. Diese konnten sich noch rechtzeitig flüchten. Die Menge zertrümmerte die ganze Einrichtung der Functionäre. Es wurde Gendarmerie requirirt, welche den Unruhen ein Ende machte. Der Oberstultrichter, der jodann in der Gemeinde erschien, beruhigte die Einwohner mit der Erklärung, daß der Beschluß der Repräsentanz nicht genehmigt werde und die Gemeindegelder auch weiterhin den bisherigen Pächtern überlassen werden. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet. — Aus Wien wird vom 4. d. berichtet: Bei der heutigen Auction des Nachlasses des Grafen Falkenhayn im Dortheum erstand der Landtagsabgeordnete Alfred Ritter v. Lindheim die Kiesseder, mit welcher die im Jahre 1815 in Paris geschlossene heilige Allianz unterschrieben wurde, für 640 Kronen.

(Verhaftete Anarchisten.) Am 4. d. Früh wurde in Triest in seiner Wohnung der 27-jährige Färber Attilio Depongher aus Capo d'Istria verhaftet und bei ihm eine große Zahl anarchischer Schriften beschlagnahmt. — „Agencia Fabra“ meldet aus Bilbao vom 3. d.: Hier wurden acht Anarchisten verhaftet, darunter zwei Ungländer, zwei Franzosen und ein Schweizer. Die in ihren Wohnungen vorgenommene Hausdurchsuchung soll ergeben haben, daß sie ein Complot planten. — Die „Agence Havas“ meldet aus Barcelona: Auf Verfügung der Militärbehörde wurden 25 an den Ausschreitungen in Sabadel theilgenommene Personen verhaftet; ebenso ein Defferreicher unter dem Verdachte des Anarchismus.

(Verhaftung.) Auf Requisition der Gerichtsbehörde von Zara verhaftete am 4. d. die Römische Polizei jenen Professor Sierotich, welcher in der letzten Phase der San Girolamo-Affaire eine bedeutende Rolle spielte. Die Anklage gegen Sierotich lautet auf Erpressung. Er hat im Einverständnis mit Macevich glauben zu machen versucht, daß eine angeblich zwischen der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Vatican und dem dalmatinischen Comité in Rom abgeschlossene Abmachung von dem letzteren wirklich angenommen worden sei.

(Unfall.) In Aghland im Staate West-Virginia ereignete sich, wie von dort gemeldet wird, am 12. Februar ein schwerer Unfall, dem mehrere Ungarn zum Opfer fielen. In dem Hause des dort ansässigen Josef Szab wohnten mehrere Ungarn, die in Aghland als Grubenarbeiter beschäftigt waren. Als sie am Abend des genannten Tages in ihr Quartier heimkehrten, hängten sie ihre nassen Arbeitskleider über dem brennenden Herdfeuer zum Trocknen auf und schliefen ein. Die über dem Feuer hängenden Kleider begannen zu brennen und das Feuer breitete sich rasch in dem Hause, in welchem zum Unglück auch viel Oel und Schießpulver vorhanden war, welches zu Grubenexplosionen benützt werden sollte. Bevor sich die Arbeiter noch retten konnten, erfolgte eine Explosion des Pulvers. Der aus Oset im Vespriemer Comitot gebürtige Stefan Fartas wurde unter den Trümmern begraben und kam nicht mehr zum Vorschein; vier andere ungarische Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Fartas arbeitete seit sieben Jahren in America und wollte zu Ostern mit seinen schwer erworbenen Ersparnissen zu seiner in Ungarn lebenden Familie heimkehren.

(Eine verspätete Freikarte.) Kam da am 16. Februar ein alter Herr zu Claretie, dem Administrator der Comedie Francaise, und verlangte von ihm eine Freikarte für die Vorstellung der „Burgaves“, die anlässlich der Feier des hundertsten Geburtstages Victor Hugo's in dem genannten Theater stattfand. Doch da war guter Rath theuer; denn alle Freikarten waren schon vergeben. Dies hinderte jedoch unseren Bittsteller nicht, sein Ersuchen noch einmal energisch zu wiederholen, und als Claretie ihn ärgerlich fragte, mit welchem Recht er denn überhaupt ein Freibillet verlange, da zog der alte Herr zum höchsten Erstanten des Administrators ein vergilbtes Blatt Papier aus seiner Tasche und reichte es ihm hin. Darauf aber stand zu lesen: „Ich erjuche den Herrn Administrator des Théâtre Francaise, Herrn X. . . um Uebersendung dieses einen guten Platz für eine der kommenden Vorstellungen der „Burgaves“ zu reserviren. Victor Hugo, 12. März 1843.“ Es wäre wohl klüger gewesen, meint das „Ebenement“, der Unbekannte hätte das Autograph verkauft und sich wie alle anderen Leute eine Karte an der Casse gelöst.

(Ein schlauer Trick.) Ein Pariser Diamantenhändler, erzählt H. Garbain im „Matin“, gab einem Händler in London folgenden Auftrag: „Ich möchte, daß Sie mir zwei schöne Steine besorgen.“ Nachdem er ihm dann die nöthigen Anweisungen gegeben hatte, fügte er hinzu: „Wenn Sie finden, schicken Sie die Steine nach Paris und sagen mir jensleich Ihren letzten Preis, damit das Geschäft gemacht wird, ohne daß ich zu handeln brauche.“ Die Steine kommen an. Sie sind ganz nach Wunsch, und der Londoner Händler verlangt 35.000 Francs. Einige Tage später kommt ein Brief und eine Schachtel. Der Brief des Pariser Kaufmanns lautete: „Die Steine passen mir vollkommen, aber ich finde den Preis zu hoch. Darum schicke ich sie zurück. Benadrichtigen Sie mich, ob Sie sie mir für 30.000 Francs lassen können, und schicken Sie mir in diesem Fall die richtig versicherte Schachtel zurück, ohne sie zu öffnen.“ Nach einigem Ueberlegen kommt der Londoner Händler zu dem Entschluß, daß er die Steine für diesen Preis nicht lassen kann. Er öffnet also die Schachtel. Aber in dieser waren keine Steine zu finden, statt derer jedoch — ein Billet mit den Worten: „Ich nehme sie auch so. Schicken Sie die Factur!“

(„The Schenectady“) ist die größte Locomotive der Welt. Natürlich kann sich nur das Land der „großen Dinge“, America, derselben rühmen. Das Gewicht der 6 Meter hohen und, mit dem

Zender, Feuerfaster dabei nur treibetrans Ein berat haben und können. gleichfalls

mittags d Ein junge den Stra ein Moto Schreden nur verma Jüngling doch er la zur Seite Bürgerste sammelt, den Weg die erste malen, als des Wage funden.

in seinen in kürzeste die sicher wirken an einfach, u hingegen hochgebild Arzt Dr. Lungen- züglichst herrlichem Gewissen wird. S Budapest, Kranke so bereitwill

Obgleich breitung u von dem wird doch

Turin die des Verbr und die P in Americ Verbrechen hunderts vermindert stiftung, gefahr au zu erwart aufzufasse einer Mit so Selbstmor Laufbahn stänjischen brecher in stärker au färtlich je Statistik meissen ei und auch einer betra wahrschei schwinden wenden m Zahl abn In später als ein t artung an trachtet un seinen Be sondern es eine Abn sein dürfte

Tilfit (eines gro Ihr wird erkrankte

Kavarin, und Leich müssen. Rojen in dingstest schlimme Anstands stößen, in ihm von Badoorte eines Tag schlimmste glaubte so seiner Uel Schreiben übel. De ihre Schu ihren Gat Kavarin eine schwe Recht ein ihrem „b per Wone

Meß vo kleinen B zu befügen während fleimern. einem schu vielmehr

Sz. 159/1902. tlvkvi.

[190] 1—1

Arverési hirdetményi kivonat.

Az ügyvezető kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Fröhlich János és társai végrehajtónak Morár Józsefné szül. Morár Mária és társa végrehajtást szenvedők elleni 43 Kor. 6 fillér tökéltetés és jár. iránti végrehajtási ügyében az ügyvezető kir. járásbíró hatáskörében az ügyvezető kir. járásbíró területén levő Újgyház község határában fekvő, ügyvezető I. rész 94. sz. tlvkben A. + 263/2, 310, 932, 1293, 1294, 900, 901, 902, 903, 906, 904. hr. sz. alatt foglalt ingatlanoknak végrehajtást szenvedők Morár Józsefné szül. Morár Mária 1/2-részt jutalékára és ifj. Morár József 1/2-részt jutalékára 919 Koronában megállapított, továbbá az ügyvezető I. rész 1180. sz. tlvkben A. + 1. rend, 363/1. hr. sz. alatt foglalt ingatlanoknak végrehajtást szenvedettek: Morár Józsefné szül. Morár Mária 1/2-részt jutalékára és ifj. Morár József 1/2-részt jutalékára 134 Kor. megállapított kikiáltási árban, az 1881. évi LX. t.-cz. 156. §-ának a) pontja értelmében tekintettel arra, hogy az ingatlanok egyenkénti kikiáltási ára 400 Koronát meg nem haladja, a végrehajtás alatt nem álló tulajdonos társak hányadára is az árverést elrendelte.

Ezen árverés Denese Toma végrehajtónak 63 Kor. 28 fill. tőke és járuléka, s Denese János 61 Kor. 54 fill. és járuléka, valamint Fröhlich Márton 17 Kor. 30 fill. tőke és járuléka behajtása végett is meg fog tartatni és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1902. évi március hó 26-ik napján, délelőtti 9 órakor előlirt kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság hivatalos iródájában megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alul is eladatul fognak.

Árverezni szándékozik a végrehajtó kivételével tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi tésenként eladandó ingatlanszámok becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyminiszeri rendelet 8. §-ában kijelölt övadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Újgyházon, 1902. évi február hó 1-én.

A kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság. Jankó, kir. járásbíró.

Sz. 2310/1901. tlvk.

[191] 1—1

Arverési hirdetményi kivonat.

A szelvényei kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a nagyszabonai általános takarékpénztár végrehajtónak Magian Ilie szecseli lakos végrehajtást szenvedők elleni 400 Kor. tökéltetés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a nagyszabonai kir. törvényszék (a szelvényei kir. járásbíró) területén levő és Szecsél község határában fekvő a szecseli 32. sz. tlvkben A. + 1. rend, 40—45. hr. sz.-ra 987 Korona, A. + 2. " 1202. " " 112 " A. + 3. " 2056. " " 9 " A. + 4. " 2346. " " 18 " A. + 5. " 2905. " " 58 " A. + 6. " 2992, 2993. " " 211 " A. + 7. " 3372. " " 55 " A. + 8. " 3654 a " " 4 " A. + 9. " 3661. " " 10 " A. + 10. " 4003. " " 82 " A. + 11. " 4259. " " 95 " A. + 12. " 4712. " " 82 " A. + 13. " 6439. " " 137 " A. + 14. " 6441/1. " " " " A. + 15. " 6632 c, 6633 c " " 16 " az árverés 1-76 Koronában ezenül megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1902. évi március hó 27-én délelőtti 9 órakor Szecsél község házában áll megtartandó nyilvános árverésen megállapított kikiáltási áron alul is el fognak adatul.

Árverezni szándékozik a végrehajtó kivételével tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át vagyis 187 Kor. 60 fillér készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyminiszeri rendelet 8. §-ában kijelölt övadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Szelistyén, 1901. évi november hó 10-én.

A kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság. Vargha, kir. aljárásbíró.

Aus dem Amtsblatte.

Am 21. März (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegen-schaften des Szebe Schunn geb. Klein und Genossen in Schellenberg. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.) Am 26. März (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegen-schaften der Maria Morar geb. Morar und Genossen in Vechtrich. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 27. März (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegen-schaften des Jlie Magian in Szebel. (Szelester Bezirksgericht.) Am 3. April (auch unter dem Ausfertigungspreise) Kabinisse des Andreas Bartha in Barozs. (Maderer Bezirksgericht.) Am 15. April (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegen-schaften des Nicolae Mate in Abrudbánya. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 21. Mai (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegen-schaften des Grafen Ludwig Norman in Pocstels. (Dics-Szent-Martonner Bezirksgericht.) Am 24. Juni (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegen-schaften der Frau des Adolf Mühlhofer in Deva. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Aufforderungen. Vom Gist-Szeredaer Gerichtsbezirk an Kismödi Barabás, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen. Vom Dévaer Gerichtsbezirk an Kofota Zaharia, zur Tagfahrt am 18. April zu erscheinen. Vom Kronstädter Gerichtsbezirk zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Adolf Szombati in Kronstadt bis 22. April. Vom Tordaer Gerichtsbezirk an Bartholomäus Balogh, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Vetti Laßló bis 25. Februar 1903 wieder herzustellen.

Erledigungen. Beim Tordaer Gerichtsbezirk eine Notar-Stelle. Gesuche bis 13. März. Bei der Klausenburger Universität die Hausmeister-Stelle. Gesuche bis 21. März. Beim Maros-Biharhelyer Bezirksgerichte eine Unter-richter-Stelle. Gesuche bis 16. März.

Ausmachungen. Vom Gist-Szeredaer Gerichtsbezirk, daß Stefan Dajbutat aus Gist-Ghimes' Heiligtum unter Curatel gestellt wurde. Vom Dévaer Gerichtsbezirk, daß der Concurs gegen Adolf Mühlhofer in Deva aufgehoben wurde. Vom Szelester-Bezirksgericht, daß der Concurs gegen die Witwe nach Dionys Veres aufgehoben wurde. Vom Dévaer Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Com-massation in Deva am 24. in Alfö-Nadad am 26. März statt-findet.



Sie erhalten Stellung!

Im Wege der „Országos Pályázati Közlöny“, welche sämtliche im Lande zu besetzenden Stellen veröffentlicht, erhalten Stellung: gewerbliche und Handels-, Feld- und Forstwirtschafts- und technische Beamte, Gemeinde-Notäre und Notars-Stanzlisten, weibliche Beamte, Handels-Angestellte und Practicanten. — Pränumerations-Preis für ein Vierteljahr 4 Kronen. Probe-Nummern gegen Zufendung von 30 Heller verendet die Administration, Budapest, Rökk Szilárd-utca 27. Für Inserate von Stellung-suchenden ist zu zahlen: für jedes Wort 2 Heller, mit fetten Lettern 4 Heller, im offenen Sprechsaal aber für jedes Wort 6 Heller. Solche Inserate nimmt spätestens bis Donnerstag an die Administration. [189] 7—12



Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock, Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316, empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes. Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei. Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco. Eigener Collectiv-Anzeiger in den Journalen „Neue Freie Presse“ und „Neues Wiener Tagblatt“ für Annoncen jeder Art, wie: Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäfts-zweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Aus-schreibungen etc.

Advertisement for Polgár Sándor, k. ung. patent. ärztl. Bandagist, BUDAPEST, VII., Elisabethring 50. Includes an illustration of a person applying a bandage to another's leg.

Beste Anstreich-Pinsel, daher billig, en gros & en détail bei W. A. Schmid, Ecke der Burger- und Spitalsgasse. (150) 3—10

400 Kronen sicherer Nebenverdienst zu erreichen durch den Verkauf von Loosen auf Ratenzahlungen. Näheres bei der Welfur-Bank Budapest, IV., Váci-utca 37. (188) 2—4

Madame M. Weiss k. u. k. Hof-Lieferantin. Wien, I., Neuer Markt Nr. 8, Mezzanin. Ausgezeichnet mit 12 Medaillen.

Pariser Mieder (Corsets). Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzutun. Postversandt nur gegen Nach-nahme oder Vorauszahlung.

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 53.

Atelier Auerlich Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 53. Meine allseits bekannte photographische Kunst-Anstalt habe ich durch ein neu eingerichtetes Maler-Atelier vergrößert und bin ich daher in der angenehmen Lage, Oel-, Aquarell- und Pastell-Bilder mit garantirter Aehnlichkeit zu den billigsten Preisen anzufertigen. Für die Leistungsfähigkeit auch meines Maler-Ateliers liefern die in meinem Schaukasten Heltauergasse Nr. 53 ausgestellten Bilder den besten Beweis.

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 53.

Vocal-Veränderung. Wir beehren uns, hiermit zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß sich unsere Fabriks-Niederlage seit 15. Februar d. J. Grosser Ring Nr. 6 (im neuen Sparcassa-Gebäude) befindet. — Wir halten daselbst außer unseren Erzeugnissen in Stearinkerzen, Seifen und Toilette-Waaren auch stets ein reichhaltiges Lager aller Gattungen in- und ausländischer Parfümerien, Toilette-Seifen, sowie aller anderen einschlägigen Artikel zu äußerst billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch ersuchend, zeichnen hochachtungsvoll Erste Siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN. Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen für Schwächliche und Reconvalescenten. Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900; Padua 1900. Ueber 1200 ärztliche Gutachten. Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter A K 2.40 und 1 Liter A K 4.40. J. Serravallo, Apotheker, Triest.